

## Katharina Pfnür: Kunsttherapie

Die tödliche Erkrankung eines Angehörigen löst eine Kaskade bedrängender Gefühle aus: Angst, Panik, Verlassenheitsgefühle, tiefe Hilflosigkeit, Niedergeschlagenheit, aber auch frenetische, gar aggressiv wirkende Versuche zu „helfen“. Manchmal sind diese Gefühle, z. B. wenn die Beziehung zum Angehörigen in der Vergangenheit schwierig und von Kränkungen geprägt war, sehr ambivalent. Da tauchen Wut, Trauer, Verunsicherung und Selbstanklage auf. Das Gefühl, die Kontrolle über das Leben zu verlieren sorgt für innere Anspannung, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlaflosigkeit, somatische (körperliche) Probleme. Oft sind pflegende Angehörige am Rande ihrer physischen wie psychischen Kapazitäten.

Besonders dramatisch ist diese Zeit für Kinder und Jugendliche. Oftmals versuchen die Erwachsenen, die Kinder zu „schonen“ und verschweigen, negieren oder vertuschen die Realitäten. Diese werden von den Kindern jedoch genau „erspürt“ und führen durch die Verleugnung der Erwachsenen zu bizarren Phantasien zumeist in Verbindung mit intensiven Schuldgefühlen. Es können Verhaltensauffälligkeiten in der Schule, im Kindergarten auftreten, wie etwa Unruhe, unkontrolliertes Verhalten, aber auch Zurückgezogenheit und ein genereller Leistungsabfall.

Es kann sein, dass Kinder beginnen, einzunässen („Weinen nach unten hin“), Schlaf- und Eßstörungen entwickeln und von Alpträumen geplagt sind.

Die Kunsttherapie bietet eine Möglichkeit, dem Druck des inneren Chaos nachzugeben, diesem gleichsam Raum zu geben und Struktur zu schaffen. In der geschützten Atmosphäre der therapeutischen Beziehung gelingt es den Klienten zu ihrem Ureigensten vorzustossen, an ihre originäre Kraftquelle vorzudringen und dort zu schöpfen. Dazu werden die verschiedensten Methoden wie auch Materialien angeboten, die individuell auf die Bedürfnisse der Klienten abgestimmt sind. Oftmals hat der Klient auch eine besondere Vorliebe für ein Material oder weiß intuitiv was ihm im Hier und Jetzt gut tut. Meistens will der Klient ein begleitendes Gespräch über seine Arbeit und sein Erleben während des kreativen Vorgangs. Hier kann vieles neu bewertet, entdeckt und geordnet werden.

Für den pflegenden Angehörigen ist die Zeit in der Kunsttherapie eine Zeit des Loslassens des Sich Wieder- und Neu-Er-findens. Die Erfahrung, für eine kurze Zeit ganz im Mittelpunkt einer sicheren und wohlwollenden therapeutischen Beziehung zu stehen wirkt lösend, beruhigend und ermutigend. Der kreative Prozess erschließt unbekanntes Ressourcen.

Die Szenarien in einer solchen kunsttherapeutischen Begleitung von Angehörigen Schwerstkranker sind so individuell wie es jeder Mensch eben ist und die Situation in der er lebt.

Einige Beispiele:

Da hat es eine Tochter schwer, ihren todkranken Vater zu besuchen und verurteilt sich für ihr Verhalten. In der Therapie dann stellt sich heraus, dass der Vater, die Mutter brutal misshandelte und sie dies nie verarbeiten, vergeben und loslassen konnte. Und..., dass nichts muss, aber alles darf.

Eine immer schon überaus fordernde Mutter wird von der Schwiegertochter gepflegt und die feindseligen Gefühle vermischen sich mit Mitleid und Hilflosigkeit angesichts der fortbestehenden Forderungen und Kränkungen seitens der Mutter. Hier werden Materialien und Methoden angeboten, um die Abgrenzungsfähigkeit zu stärken und neue Wege zu finden.

Oder es stirbt ein Ehepartner, dem man insgeheim den Tod wünschte und die Schuldgefühle drücken schwer. Es bedarf einiger Therapiesitzungen und ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen bis dies zur Sprache kommen und bearbeitet werden darf.

In der Arbeit mit Kindern wird vielleicht ein Erstklässler auf Anraten der Schulpsychologin zur Therapie gebracht, weil das Kind in der Schule dadurch auffällt, dass er immer wieder aufstehen und seine Lehrerin umarmen muss. Das Kind malt wieder und wieder Szenen von ineinander gekeilten Autos auf einer bestimmten Straße an seinem Heimatort. Erst einige Therapiestunden später auf präzises Nachfragen der Therapeutin klärt der Vater auf, dass die Mutter des Kindes ein halbes Jahr zuvor bei einem Autounfall tödlich verunglückte. Das Kind beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit immer wieder mit diesem Autounfall. Hier ist die Schwierigkeit des Therapeuten, dem hinterbliebenen Elternteil die Wichtigkeit der Trauerarbeit zu vermitteln und ihn zu ermutigen, sich der eigenen Trauer zu stellen und gegebenenfalls Hilfe zu suchen sowie dem Kind Raum für dessen Trauer zu geben indem das Grab besucht wird, das Bild der Mutter einen Ehrenplatz an einem häufig von der Familie frequentierten Raum hat und sensibel auf jedwedes Trauerverhalten reagiert wird .

Ein 13-jähriger Junge fällt in der Schule durch Leistungsabfall und sozialem Rückzug auf. Die Pädagogen drängen auf therapeutische Intervention. Die Mutter des Jungen kämpft seit 8 Jahren mit Brustkrebs. Eine Brust wurde entfernt. Die Ehe der Eltern sollte zu Beginn der

Erkrankung geschieden werden, der Ehemann entschließt sich jedoch bei seiner Frau zu bleiben. Jedoch ändert dies nichts an den bestehenden Beziehungsproblemen. Die erkrankte Mutter fällt in ihrer Gemeinde auf, weil sie gerne ihre amputierte Brust zur Schau stellt, sehr zur Beschämung ihres Sohnes.

Dieser Junge hat schwere Depressionen und wird auf Anraten der Therapeutin auch kinder- und jugendpsychiatrisch betreut. Es dauert vier bis fünf Therapiestunden bis er beginnt, ein klein wenig zu verbalisieren wie es ihm geht. In seine gestalterische Arbeit fließen übermächtige Gefühle der Schuld, Wut und Trauer.

Es wäre wünschenswert, wenn hier in Deutschland frühzeitig gerade Kindern und Jugendlichen deren Elternteil an einer Terminalerkrankung leiden, therapeutische Unterstützung schnell und unbürokratisch zuteil würde.

Ich selbst hatte das Privileg drei Jahre lang im „Mental Health System“ Neu-Englands als „Licensed Clinical Mental Health Counselor“ und „Emergency Clinician“ zu arbeiten. Die Sozialpsychiatrie Neu Englands mit ihrer Anknüpfung an Harvard und Dartmouth Hitchcock gilt als „State of the Art“. Dorthin überweisen Schulpsychologen (jede Schule hat mindestens einen Schulpsychologen, also ausgebildete Dipl. Sozialpädagogen oder Dipl. Psychologen), Krankenhäuser und Ärzte. Oder betroffene Menschen suchen eigeninitiativ das örtliche „Mental Health Center“ auf. Kindern und Jugendlichen stehen sofort entsprechend ausgebildete Therapeuten zur Verfügung. Erwachsene Angehörige von Terminalpatienten müssen vielleicht zwei oder drei Wochen warten bis ein Therapeut zugeteilt wird. Abgerechnet wird über die Krankenkassen, oder, wenn Menschen nicht versichert sind wird über die Gelder der staatlichen Sozialfonds abgerechnet, die über ein aufwendiges Verfahren, der sogenannten „Certification“ beantragt, jedoch sehr schnell von den staatlichen Behörden bearbeitet werden.

In der Kunsttherapie bin ich tiefenpsychologisch-psychoanalytisch ausgebildet und arbeite stark ressourcen-orientiert. Je nach Indikation arbeite ich aber auch mit Elementen des Psychodrama, der dialektisch-behavioralen Therapie oder auch Meditation und Visualisierung bei Erwachsenen, bzw. Spieltherapie bei Kindern, aber auch Yoga für Kinder und falls möglich naturpädagogisches Arbeiten.

Sehr empfehlenswert in bezug auf die Situation von Kindern krebserkrankter Eltern ist die Broschüre „Mit Kindern über Krebs reden“ erarbeitet und herausgegeben vom Verein „Hilfe für

Kinder krebskranker Eltern e. V.“ , die für einen kleinen Unkostenbeitrag erhältlich ist.  
www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker.de

## Literatur

### Kunsttherapeutische Literatur

**Bröcher, J. (1999), Bilder einer zerrissenen Welt. Kunsttherapeutisches Verstehen und Intervenieren bei auffälligem Verhalten an Grund- und Sonderschulen. Heidelberg, Universitätsverlag Winter**

- Bröcher, J. (2006), *Kunsttherapie als Chance. Erfolgreiche ästhetisch-gestalterische Verfahren in (sonder-)pädagogischen Handlungsfeldern*. Heidelberg, Universitätsverlag Winter, 2. Aufl.
- Burger, S. (1997), *BILD-SPRACHE: Sprachstruktur im Bild - Ein Beitrag zur Kunsttherapie*. München, Edition Psychosymbolik
- Hanus, O. (2003), *Kognitive Kunsttherapie - die Gestaltung des Subjektiven als Weg zum Ich*, ISBN 3-8334-0091-9
- Kramer, E. (1975), *Kunst als Therapie mit Kindern*, München: Reinhardt
- Landgarten, Helen B. (1990), *Klinische Kunsttherapie. Ein umfassender Leit-faden*. Karlsruhe, Gerardi
- Landgarten, Helen B. (1991), *Kunsttherapie als Familientherapie. Ein klini-scher Leitfaden mit Falldarstellungen*. Karlsruhe, Gerardi
- Menzen, K.-H. (1990), *Vom Umgang mit Bildern: Wie ästhetische Erfahrung pädagogisch und therapeutisch nutzbar wurde*. Köln
- Menzen, K.-H. (1992), *Kunsttherapie. Zur Geschichte der Therapie mit Bil-dern*. Frankfurt/Main
- Menzen, K.-H. (2001), *Grundlagen der Kunsttherapie*. München, Reinhardt
- Richter, H.-G. (Hrsg.) (1977), *Therapeutischer Kunstunterricht*. Düsseldorf, Schwann
- Richter, H.-G. (1984), *Pädagogische Kunsttherapie. Grundlegung, Didaktik, Anregungen*. Düsseldorf, Schwann
- Richter, H.-G. (1997), *Leidensbilder. Psychopathische Werke und nicht-professionelle Bildnerie*. Frankfurt am Main, Peter Lang

- Richter-Reichenbach, K.-S. (1992), *Identität und ästhetisches Handeln. Präventive und rehabilitative Funktionen ästhetischer Prozesse*. Weinheim, Deutscher Studien Verlag
- Richter-Reichenbach, K.-S. (2004), *Kunsttherapie*. Bd. 1: Grundlagen. Bd. 2: Praxis. Münster, Daedalus Verlag
- Rubin, Judith A. (1991), *Richtungen und Ansätze der Kunsttherapie. Theorie und Praxis*. Karlsruhe, Gerardi
- Rubin, Judith A. (1993), *Kunsttherapie als Kindertherapie. Kinderbilder zeigen Wege zu Verständigung und Wachstum*. Karlsruhe, Gerardi
- Schuster, M. (1996), *Kunsttherapie - die heilende Kraft des Gestaltens*, Köln: DuMont
- Zemke, B. (2007), *Studienführer Kunsttherapie*, [www.studienfuehrer-kunsttherapie.de](http://www.studienfuehrer-kunsttherapie.de), Wiesbaden: farbensatt

## Verwandte therapeutische Literatur

**Salber, W. (1986), *Kunst, Psychologie, Behandlung*. Bonn, Bouvier**

- Winnicott, Donald W. (2007), *Die therapeutische Arbeit mit Kindern. Die Technik des Squiggle oder Kritzelspiels*. Karlsruhe, Gerardi

## Weblinks

- [www.kunsttherapieforschung.de](http://www.kunsttherapieforschung.de); Institut für Kunsttherapie und Forschung
- [www.bkh-augsburg.de](http://www.bkh-augsburg.de); Bezirkskrankenhaus Augsburg, mit Informationen zur Kunsttherapie